

Leidenschaftliche Sehnsucht

Wetterauer Kirchenmusiktage gehen mit festlichem Konzert in der Dankeskirche zu Ende

Bad Nauheim (gk). »Symphonie zur Feier der Kirchen-Revolution«: Diesen Titel gab der junge, 1816 zum reformierten Glauben konvertierte Felix Mendelssohn seiner später sogenannten »Reformationssymphonie« in d-Moll, op. 107 – komponiert 1829/30 zur Feier des 300. Jahrestages der Übergabe der protestantischen Bekenntnisschrift »Confessio Augustana« an Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Augsburg. Der Schlusssatz des von tiefer Religiosität geprägten etwa 30-minütigen Werks in vier Sätzen beginnt mit dem von Heinrich Heine »Marseillaise der Reformation« genannten lutherischen Choral »Ein feste Burg ist unser Gott«.

Glockenklarer Sopran

Die »Reformationssymphonie« stand am Beginn des festlichen Abschlusskonzerts der 4. Wetterauer Kirchenmusiktage in der voll besetzten Dankeskirche. Mit dem »Via nova«-Orchester – eigens zu diesem Anlass zusammengestellt – präsentierte sich unter Leitung von Stadtkantor Frank Scheffler ein Klangkörper, der Mendelssohns Werk »auf Augenhöhe« zu Gehör brachte und dafür reichen Beifall erhielt. Besonders hervorzuheben ist das perfekte Zusammenwirken der zahlreichen Bläser: Flöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte, Hörner, Trompeten, Posaunen. Sie verleihen der Sinfonie ihren unverwechselbaren Charakter zwischen dem freudig bewegten, tanzartigen 2. Satz (*Allegro vivace*), dem dramatisch-leidenschaftlichen Beginn im Kopfsatz und der pathetisch-feierlichen Bearbeitung des berühmten Luther-Chorals im Schlusssatz. Mendelssohns im ersten Satz u. a. das gregorianische »Magnificat« zitierende Werk ist musikalisches Glaubensbekenntnis *par excellence* und damit passendes Gegenstück zum »Augusburger Bekenntnis« von 1530.

In der Aufführung von Mendelssohns Vertonung des 42. Psalms »Wie der Hirsch schreit« beeindruckte der Dialog zwischen dem etwa fünfzigköpfigen Chor der Kantorei und der Sopranistin Susanna Martin, die den Solopart übernommen hatte. »Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir«: Bereits die ersten Psalmzeilen zeugen von leidenschaft-



Was für ein Klang: Das »Via nova«-Orchester – eigens zu diesem Anlass zusammengestellt – unter Leitung von Stadtkantor Frank Scheffler. (Foto: gk)

licher Sehnsucht, die Mendelssohn in der dialogischen Form seiner Vertonung bewegend zum Klingen bringt. Susanna Martin erhielt für ihren kräftigen, glockenhellen Sopran besonderen Applaus.

Mit der knapp dreißigminütigen Präsentation von Igor Strawinskys 1930 (genau 100 Jahre nach Mendelssohn) als Auftragswerk für das Boston Symphony Orchestra entstandener »Psalmensinfonie« für Chor und Orchester erreichte der Konzertabend seinen Höhepunkt. »Diese Symphonie, komponiert zur Ehre Gottes«: Die Worte des Komponisten über sein Werk lassen erkennen, dass auch er es als musikalisches Gotteslob verstanden wissen will. Seinen besonderen Charakter erhält es durch die ungewöhnliche Zusammensetzung des Orchesters. Es gibt

nur tiefe Streicher neben einer großen Holz- und Blechbläserbesetzung, sowie Schlagwerk, zwei Klaviere und eine Harfe. Dieser Klangkörper und die Sängerinnen und Sänger der Kantorei kommunizierten auf Augenhöhe und erfüllten das Kirchenschiff mit zum Teil verstörenden, suggestiven, aufrüttelnden Klängen.

Der Kontrast zum romantischen Mendelssohn konnte größer kaum sein. Nach der Vertonung des 39. und 40. Psalms klingt der 150. Psalm in einem wunderbaren *cantabile* aus. Suggestiv, wie aus einer anderen Welt, klingen die Glockentöne von Pauke, Harfe und Klavier zusammen und ziehen den Hörer in ihren Bann. Für ihre hochprofessionelle Gemeinschaftsleistung erhalten alle lang anhaltenden Beifall.